

Geschichte 034

Marlies

Ich hatte nur Gutes tun wollen und war doch nur Dreck

Es war vor zwei Jahren. Mit einer Freundin, ebenfalls Lehrerin und alleinstehend wie ich, fuhr ich in den Ferien nach Tunesien. Djerba war unser Ziel, denn wir hatten die Insel schon einmal besucht und fanden sie wunderschön. Diesmal aber war alles ganz anders. In diesem Hotel nahe des Städtchens Midoun verkehrten viele Einheimische. Sie wurden nicht, wie in dem Luxus-Hotel in dem wir das letzte Mal waren, von den Touristen ferngehalten, was wir anfangs ganz gut fanden. So hatte man Kontakt und erfuhr einiges über Land und Leute.

Ein Einheimischer bot uns in der Teestube des Hotels an, mit uns eine Tour durch den Süden zu machen und schwärmte so von Matmata und den Speicherstädten in Sfax, dass wir spontan zusagten und den Ausflug mit ihm machten. Es war auch ein sehr schöner Tag und wir haben viel gesehen. Am Nachmittag brachte er uns auf einen Berberhof und wir lernten dort seine Familie kennen. Unser erster Eindruck war so, dass wir verstanden, weshalb er Ausflüge mit Touristen macht. Es war alles sehr, sehr ärmlich. Wir tranken Tee mit einer alten Frau, die er uns als seine Mutter vorstellte und lernten noch eine junge Frau kennen, die gleich drei kleine Kinder hatte, die alle sehr krank aussahen. Meine Freundin und ich hatten soviel Mitleid, dass wir spontan alles Geld gaben, was wir in der Tasche hatten. Immerhin waren das um die 150 Euro. Wir schlugen vor, dass die Kinder zu einem Arzt gebracht werden müssten. Unser Führer, der kein eigenes Auto hatte, sondern den von uns gemieteten Leihwagen fuhr, fragte, ob wir das gleich machen könnte. Uns rührte die Sorge um die Kinder und wir packten sie ins Auto und fuhren zum Arzt. Alle drei Mädchen hatten eine schwere Grippe, die Kleinste sogar eine Lungenentzündung. Der Arzt schickte die Kleine in die Klinik, für die anderen beiden schrieb er Rezepte aus. Natürlich bezahlten wir die Medikamente und waren froh, etwas für die Familie getan zu haben. Am nächsten Tag brachte uns unser Führer zu einem Cafe in Midoun, wir saßen dort lange zusammen und unterhielten uns. Da kam ein zweiter Mann dazu und setzte sich zu uns. Wir hatten den Eindruck, dass unser Führer mit ihm verabredet war.

Nun ja, da beide sehr nett zu uns waren, luden wir sie für den Abend zum Essen ein. Es kam wie es kommen musste. Ich verliebte mich in den Freund des Führers. Er war auch ausgesprochen charmant, umschwärmte mich wie ein junges Mädchen und sagte mir Dinge, die ich schon lange nicht gehört hatte. Ich war einmal verheiratet, aber das ist 20 Jahre her. Jetzt war ich 44 und fühlte mich noch jung genug, es erneut zu versuchen. Möglich, dass mich die Urlaubsstimmung zu etwas mehr Leichtsinn hin riss, aber das war mir ganz egal. Es war alles traumhaft schön. Mein Auserwählter hieß Slah und war 10 Jahre jünger als ich. Es kam jedenfalls soweit, dass wir zusammen eine Nacht in einem anderen Hotel verbrachten und danach oft stundenlang in der Nacht am Strand verbrachten. Ich hatte meiner Freundin gegenüber schon ein schlechtes Gewissen, aber sie sagte mir, ich soll die Zeit genießen und sie hatte Verständnis dafür. Slah sagte mir, dass er mich deshalb so sehr liebt, weil ich so ein gutes Herz hatte und erinnerte mich an die kranken Kinder. Dann erzählte er mir, dass es so viele kranke Menschen geben würde, die einfach kein Geld für Medikamente hatten und deshalb oft sterben müssten. Er erzählte viel und ich wurde immer trauriger. Ich sprach dann mit meiner Freundin darüber und wir entschlossen uns eine Art Notkasse für kranke Kinder einzurichten. Da wir Slah und seinem Freund vertrauten, richteten wir auf der Bank ein Konto ein, für das beide Männer Kontovollmacht bekamen. Wir sagten dem Bankbeamten auch in französisch, dass das Geld zweckgebunden ausschließlich für medizinische Notfälle verwendet werden dürfe. Das hinterließ am Schalter anscheinend so großen Eindruck, dass uns der Bankdirektor am nächsten Tag durch Slah in sein Büro bat und uns persönlich dankte. Er sagte, dass er mit den beiden Männern zusammenarbeiten würde und darauf achten würde, dass alles zu unserer Zufriedenheit verlief und wir vereinbarten, dass er uns jeweils die Namen der Bedürftigen, die von uns unterstützt werden, faxen würde. Wir waren sehr beruhigt und glaubten beide, hier wirklich etwas Sinnvolles getan zu haben. Slah machte mir sogar einen Heiratsantrag. Aber das wollte ich nun wirklich nicht. Ja ich liebte ihn, aber heiraten? Nein, das wollte ich niemals mehr. Er war darüber sehr bestürzt, sagte dann aber, dass er meine Entscheidung respektieren wollte. Allerdings machte er mir auch grausam klar, dass wir uns dann halt nur in den Ferien sehen würden, es sei denn, ich würde ihm eine Einladung nach Österreich schicken. Aber auch das wollte ich zur Zeit noch nicht.

Unser Projekt lief hervorragend. Wir sammelten in Österreich sogar noch Geld von Kollegen und Bekannten und überwiesen alles auf das Notfallkonto. Der Bankdirektor schickte uns alle 14 Tage einen Bericht mit Namen und Adressen der Leute, die das Geld bekommen hatten

In einem Fall musste eine größere Summe für eine schwere Operation aufgebracht werden. Ein 12-jähriges Mädchen hatte einen Gehirntumor und musste nach Tunis gebracht werden. Das verschluckte fast unseren gesamten Etat und wir mussten wieder Spenden sammeln.

Wir konnten die nächsten Ferien kaum abwarten. Als es endlich soweit war, nahmen wir noch eine ganze Menge Sachen für die kranken Kinder mit, die wir natürlich besuchen wollten.

Unsere beiden Freunde kamen auch sofort nach unserer Ankunft ins Hotel und wir verbrachten einen wunderschönen Abend zusammen.

Am nächsten Tag gingen wir in die Bank. Leider war der Bankdirektor nicht da. Dann ließen wir uns von einem Taxi zur Adresse fahren, bei der das Mädchen mit dem operierten Tumor wohnen sollte. Die Adresse existierte nicht. Bzw. gab es dort keine Familie mit diesem Namen. Auch die anderen Namen und Adressen waren nicht echt. Wir ahnten Schlimmes und am Abend als unsere Freunde kamen begegneten wir ihnen sehr distanziert. Wir erzählten, was wir herausgefunden hatten. Beide waren sehr aufgebracht und versprachen am nächsten Tag mit uns zum Bankdirektor zu gehen. Aber wieder war dieser nicht da.

Erst vier Tage später wurden wir in das Büro des Direktors geführt. Aber dort saß ein ganz anderer Mann. Wir dachten, er sei vielleicht neu. Aber nachdem wir die ganze Geschichte erzählt hatten, sprang er auf und rannte aus dem Büro. Er kam mit einem Kontoblatt zurück. Das Notfallkonto. Es war restlos abgeräumt. Nicht nur die Letzten sondern alle Auszahlungen wurden von dem Direktor, der nicht existierte, vorgenommen. Wir waren sehr verwirrt. Der Bankdirektor holte dann die Polizei und wir mussten beschreiben, wie der falsche Direktor aussah. Auch der Schalterbeamte wurde befragt, aber der erinnerte sich angeblich überhaupt nicht an uns. Er wusste nur noch, dass das Konto von zwei Frauen eröffnet wurde. Er musste ihn aber kennen, denn schließlich wurde das Geld ja an ihn ausbezahlt und seine Adresse muss doch der Bank vorliegen. Wir konnten es nicht nachvollziehen.

Wie es aber der Zufall so wollte, saßen meine Freundin und ich zwei Tage später auf dem Marktplatz in Midoun und überlegten, was wir mit den Geschenken für die kranken Kinder tun sollten? Wir kamen überein, dass wir sie im Krankenhaus in Houmt Souk abgeben wollten. Da entdeckten wir den falschen Direktor. Er lehnte am Eingang eines Geschäftes. Wir beschlossen, dass eine von uns ihn weiter beobachtete während die andere zur Polizei lief. Aber in diesem Moment kamen unsere Freunde um die Ecke und gingen geradewegs auf den Mann zu. Sie verschwanden mit ihm im Geschäft. Nun war uns alles klar. Wir gingen zur Polizei und erzählten von unseren Beobachtungen. Sie packten uns sofort in den Polizeiwagen und fuhren mit uns dahin. Aber der Mann war verschwunden. Unsere Freunde behaupteten, sie hätten ihn nicht gesehen. Das war es. Wir wussten nun, dass Slah und sein Freund mit dem Betrüger zusammenarbeiteten. Auch der Schalterbeamte in der Bank musste mit von der Partie gewesen sein, denn wie sonst kam der angebliche Direktor in das Büro? Am gleichen Abend kam Slah und wir gingen wie immer eine Stunde am Strand spazieren. Ich warf ihm nun alles vor und beschimpfte ihn. Ich fragte, ob er kein schlechtes Gewissen hätte, weil er sich auf Kosten kranker Kinder bereicherte? Er sagte dann, er wolle mir etwas zeigen und führte mich vom Strand weg in eine Gegend die recht abseits lag. Ich konnte schon kaum mehr laufen, als ich den Müll roch., wollte nicht mehr weitergehen, aber er zerrte mich hinter sich her und fing an zu schimpfen. Er warf mir vor, dass ich ihm hinterher spionieren würde, dass ich ihn verachtete, weil ich ihn nicht geheiratet hatte und ihn auch nicht nach Österreich geholt hatte.

Er hatte mich auf eine Müllhalde gebracht. Er warf mich dort in den Unrat und sagte, dass dies genau das sei, was ich für ihn war. Nichts als Dreck. Dann ließ er mich liegen und lief davon.

Mein Rückweg war mühsam. Meine Kleidung roch fürchterlich und ich fühlte mich wirklich wie ein Stück Dreck. Das war der Dank für all meine Mühe und Fürsorge. Der Dank auch für meine Liebe. Meine Freundin war erschüttert und wir sprachen den ganzen Abend nicht mehr. Beide starteten wir nur vor uns hin. Nochmals gingen wir zur Polizei. Ich erzählte auch, was Slah mit mir gemacht hatte. Da hätte ich lieber nicht tun sollen. Der Polizist schaute mich so verächtlich an, dass ich nur noch beschämt auf den schmutzigen Boden sehen konnte. Da Slah aber alles abstritt, konnte die Polizei angeblich nichts tun. Unsere „Freunde“ schoben alles auf den falschen Bankdirektor und der war nicht zu finden.

Wir mochten zuhause unseren Freunden auch nicht sagen, dass ihre Spenden niemals bei den kranken Kindern ankamen. Insgesamt waren es gut 20.000 Euro, die über dieses Konto liefen.

Wir schämten uns so sehr, dass wir bis heute niemanden davon erzählt haben. Wir hoffen aber, dass durch diese Veröffentlichung andere gewarnt werden. Man sollte sich wirklich viel besser absichern. Und Spenden sollte man nur direkt an die Bedürftigen geben. Alles andere könnte Betrug sein. Wir jedenfalls gehen niemals wieder in dieses Land.